

Germanistik

UNI-WISSEN

Oliver Jahraus

# Grundkurs Literaturwissenschaft

Für Ihren  
sicheren  
Studienerfolg

UNI-WISSEN

Oliver Jahraus

**Grundkurs**

**Literaturwissenschaft**

Klett Lerntraining

## Impressum:

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche oder andere Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages.

© Klett Lerntraining GmbH, Stuttgart 2009. Alle Rechte vorbehalten.

[www.klett-lerntraining.de](http://www.klett-lerntraining.de)

E-ISBN 978-3-12-939100-6

# Inhalt

---

## 1 Literaturwissenschaft

- 1 Literaturwissenschaft: das letzte intellektuelle Abenteuer
- 2 Literatur und Wissenschaft
- 3 Vermittlung der Grundkenntnisse
- 4 Motivationen des Studiums
- 5 Fach-Begriffe
  - 1 Literaturgeschichte
  - 2 Philologie
  - 3 Germanistik
  - 4 Literaturwissenschaft
  - 5 Literaturkritik
- 6 Literaturwissenschaft als Geisteswissenschaft?
- 7 Aufgabenfelder der Literaturwissenschaft

## 2 Literatur

- 1 Was ist Literatur?
- 2 GOETHE oder HANDKE als Literatur?
- 3 Definition als wissenschaftliche Basisoperation
  - 1 Real- und Nominaldefinition
  - 2 Literaturbegriffe
  - 3 Normative und deskriptive Begriffe
  - 4 Induktion und Deduktion
  - 5 Historisch und systematisch
  - 6 Kategorien
  - 7 Struktur und Grammatik einer Definition
- 4 Kategorien der Definition von Literatur
  - 1 Sprache

- 2 Zeichen
- 3 Schrift
- 4 Text
- 5 Das Medium und das Buch
- 6 Fiktionalität
- 7 Autor
- 8 Diskurs und Kultur
- 9 Leser
- 10 Fazit: Text und Interpretation

### **3 Textanalyse und Interpretation**

- 1 Methoden und Theorien
- 2 Die Entwicklung literaturwissenschaftlicher Methoden – ein Vorschlag zur Orientierung
  - 1 Ausdifferenzierungsmuster
  - 2 Text und Kontext, Autor und Leser
- 3 Text und Interpretation
  - 1 Interpretation und Methode
  - 2 Was ist eine Interpretation?
  - 3 Interpretationskritik
  - 4 Unhintergebarkeit der Interpretation
  - 5 Ebenen der Textanalyse

### **4 Poetik – Rhetorik – Stilistik**

- 1 Literaturwissenschaft und Techniken der Textproduktion
- 2 Poetik
  - 1 Die Idee der Poetik
  - 2 Geschichte der Poetiken
  - 3 Von der Regelpoetik zur impliziten Autorenpoetik
- 3 Rhetorik
  - 1 Die Idee der Rhetorik und die argumentative Struktur des Textes

- 2 Die Systematik der klassischen Rhetorik
- 3 Rhetorik und Poetik
- 4 Rhetorische Figuren und Tropen
- 4 Stilistik
- 5 Ästhetik

## **5 Edition und Textkritik**

- 1 Edition als Aufgabengebiet der Literaturwissenschaft
- 2 Textkritik als Verfahren der Editionsphilologie
  - 1 Autorisierte Drucke, Nachdrucke, Raubdrucke, Doppeldrucke
  - 2 Arbeitsschritte und Verfahrenstechniken der Textkritik
  - 3 Ausgabe erster und letzter Hand als Textzeugen
- 3 Die Ausgaben
- 4 Apparat

## **6 Gattung und Gattungstheorie**

- 1 Gattung als konstitutive Form
- 2 Definitionsprobleme: systematisch oder historisch?
  - 1 Poetische Gattungsdefinition
  - 2 Systematische oder historische Definition
  - 3 Untergattungen und das Beispiel der Novelle
- 3 Die Ausdifferenzierung der Großgattungen

## **7 Erzähltextanalyse**

- 1 Erzählen als Kommunikationsform
  - 1 Alltägliches und literarisches Erzählen
  - 2 Fiktionale und faktuale Texte und das unzuverlässige Erzählen
- 2 STANZEL und GENETTE
- 3 Einführung in die Erzähltextanalyse nach PETERSEN
  - 1 Die Erzählform
  - 2 Das Verhältnis der Erzählinstanz zum Erzählten

- 3 Darbietungsweisen
- 4 Die zeitliche Struktur des Erzählens
- 5 Erzählhaltung und Wertung
- 4 Einführung in die Erzähltextanalyse nach  
GENETTE/MARTINEZ/SCHEFFEL
  - 1 Geschichte (Substrat) – Erzählung (Text) – Narration (Akt)
  - 2 Zeit
  - 3 Modus
  - 4 Stimme

## 8 Dramenanalyse

- 1 Grundprinzipien der Dramatik
  - 1 Unmittelbarkeit des Dramas
  - 2 Drama versus Theater
  - 3 Lesetext und Aufführung
  - 4 Figur versus Person
  - 5 Haupt- und Nebentext
  - 6 Dialog und Monolog
- 2 Elemente der Unmittelbarkeit – Strukturen des Dramas
  - 1 Bestandteile des Dramas nach ARISTOTELES
  - 2 Drei Einheiten
  - 3 Aufbau des Dramas, Tektonik
  - 4 Gliederungseinheiten des Dramas: Akt, Szene, Auftritt
  - 5 Handlung
  - 6 Konflikt
  - 7 Konfiguration
  - 8 Informationsvergabe
- 3 Dramengattungen
  - 1 Tragödie und Komödie
  - 2 Zieldrama versus analytisches Drama
  - 3 Charakter- versus Handlungsdrama
  - 4 Geschlossene und offene Dramenformen
- 4 Wirkungsdimensionen des Dramas

## **9 Lyrikanalyse**

- 1 Lyrik und gebundene Sprache
- 2 Grundbegriffe
  - 1 Metrum
  - 2 Vers
  - 3 Rhythmus
  - 4 Reim
- 3 Metren, Versfüße
- 4 Versformen
- 5 Strophenformen
- 6 Gedichtformen
- 7 Analyse der semantischen Struktur als Grundlage weiterführender Interpretation

## **10 Literatur und andere Medien**

- 1 Gründe für eine literaturwissenschaftliche Medientheorie
- 2 Systematische und historische Aspekte der Medientheorie
  - 1 Medientheorie und Medienbegriffe: die systematische Dimension
  - 2 Medien und Kultur: die historische Dimension der Medienrevolutionen
- 3 Literatur als Medium
- 4 Medientheoretische Literaturinterpretation
- 5 Literatur und andere Medien, zum Beispiel Film

## **11 Hinweise zur Prüfungsvorbereitung**

- 1 Allgemeine Hinweise
- 2 Was wird gefragt?
- 3 Wie wird gefragt?
- 4 Prüfungsthema Literaturwissenschaft

## **Anhang**

### Literaturhinweise

- 1** Literaturwissenschaft, Methodologie, Literaturtheorie
- 2** Information, Lexika, Hilfsmittel
- 3** Textanalyse, Erzähltextanalyse
- 4** Dramenanalyse
- 5** Lyrikanalyse und Metrik
- 6** Edition
- 7** Rhetorik, Stilistik, Poetik
- 8** Medienwissenschaft und Inter-/Multimedialität

# Vorwort

Zugegeben: Die Literaturwissenschaft hat es schwerer als andere Wissenschaften, sich als Wissenschaft darzustellen. Das liegt nicht zuletzt an ihrem Gegenstand. Denn Literatur begegnet uns vor allem in nicht wissenschaftlichen Kontexten, zum Beispiel wenn wir uns unterhalten, wenn wir Spannung erleben, andere Erfahrungen nachvollziehen, uns anregen oder aufregen lassen wollen. Und dennoch ist Literatur einer der faszinierendsten Gegenstände, dessen sich eine Wissenschaft annehmen kann. Sie muss sich ihm allerdings auch auf angemessene Weise annähern. Literaturwissenschaftler und Leser sind dabei in einer Person oft schwer zu unterscheiden. Und es mag auch schwierig sein zu entscheiden, wo die Literaturwissenschaft beginnt. Ab wann ist ein Gespräch oder ein Diskurs über eine Auseinandersetzung oder Beschäftigung mit Literatur noch Unterhaltung und wo schon Wissenschaft? Das vorliegende Buch gibt auf diese Frage eine Antwort.

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung muss sich vor allem einer wissenschaftlichen Begrifflichkeit bedienen. Wissenschaftliche Begriffe sind Begriffe, mit denen man einen Gegenstand so beschreibt, dass andere in der Lage sind, unsere Beschreibung nachzuvollziehen und auch kritisieren zu können. Literaturwissenschaft beginnt nicht, indem wir ins Blaue hinein zu interpretieren anfangen, sondern Literaturwissenschaft beginnt mit einer möglichst genauen Beschreibung des literarischen Textes in seiner auch historisch bedingten Struktur. Und dazu braucht man ein wissenschaftliches Vokabular. Dieser Band wird diese Wissenschaftssprache der Literaturwissenschaft in einer ganz grundlegenden Ausprägung vorstellen.

Wie bei jedem Vokabular muss man sich auch diese Begrifflichkeit erst einmal aneignen. Das mag dann als mühevoll empfunden werden, wenn man sich doch nur aus Liebe zur Literatur diesem Fach genähert hat. Doch die Literaturwissenschaft wartet mit einem verlockenden Versprechen als

Belohnung für diese Mühe auf. Wer Literatur in ihren eigentlichen Strukturen verstehen will, muss sich ihr literaturwissenschaftlich nähern. Und wer sich ihr literaturwissenschaftlich nähern will, braucht das wissenschaftliche Vokabular. Der Zweck dieses Buches ist kein anderer als der, der Leserin und dem Leser, auch und gerade wenn sie oder er noch keine Erfahrungen mit Literaturwissenschaft hat, dieses Handwerkszeug an die Hand zu geben.

*Oliver Jahraus  
September 2008*

# 1

# Literaturwissenschaft

„Wir haben unser Leben den Büchern geweiht – eine wunderbare Mission in einer von Unordnung und Verfall bedrohten Welt!“

Umberto Eco: *Der Name der Rose*, S. 144

## 1 Literaturwissenschaft: das letzte intellektuelle Abenteuer

Dieses Buch ist eine Vorbereitung auf die Literaturwissenschaft. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, die gerade beginnen, Germanistik oder ein anderes literaturwissenschaftliches Fach zu studieren, – aber es eine Vorbereitung in einem ganz besonderen Sinne: Denn es ist in der Überzeugung geschrieben, dass die Literaturwissenschaft das letzte intellektuelle Abenteuer ist, dass man in diesen Zeiten noch erleben kann. Die Literaturwissenschaft und all das, was mit ihr zusammenhängt: die wissenschaftliche Beschreibung und Erfassung von Literatur, das Nachdenken über Literatur, die Analyse und Interpretation literarischer Texte in historischer und systematischer Perspektive und vor allem die Konfrontation mit jenen Erfahrungen und Erfahrungsbereichen, die uns auch heute nicht trotz, sondern gerade wegen des Medienverbundes in und über Literatur zugänglich werden – all das ist ein großes intellektuelles Abenteuer. Und daher ist dieses Buch auch eine Einladung nicht nur zur Literaturwissenschaft (VOGT 1999), sondern auch zu diesem Abenteuer. Jedenfalls wird es den Leserinnen und Lesern die Eintrittskarte hierfür überreichen.

Doch wie jedes Abenteuer gewisse Voraussetzungen mit sich bringt, gewisse Grundkenntnisse und bestimmte Fertigkeiten erfordert, bevor man sich überhaupt lustvoll darauf einlassen kann, so muss auch derjenige, der sich auf das Abenteuer der Literaturwissenschaft einlässt, gewisse Voraussetzungen mitbringen:

1. Man muss wissen, worauf man sich einlässt und wie man dieses Abenteuer überhaupt angehen kann. Davon handelt dieses erste Kapitel.
2. Man braucht Grundkenntnisse und Fertigkeiten, um das Abenteuer überhaupt erleben zu können. Davon handelt der Rest des Buches.

## 2 Literatur und Wissenschaft

Dieses Abenteuer hat zwei Komponenten, die beide im Begriff der Literaturwissenschaft zusammenkommen; es verbindet Literatur und Wissenschaft. Es besteht gerade darin, sich wissenschaftlich auf Literatur einzulassen und sich wissenschaftlich mit ihr auseinanderzusetzen. Wir müssen also fragen:

1. *Was Literatur?*
2. *Was ist Wissenschaft?*

Literaturwissenschaft wäre aber nicht das intellektuelle Vergnügen, wenn Literaturwissenschaft nur die Wissenschaft der Literatur wäre. Gerade im Falle der Literaturwissenschaft gibt es eigentümlichste Rückkopplungseffekte von Literatur auf ihre Wissenschaft, um die es im Folgenden auch gehen wird. Also müssen wir eine dritte Frage anschließen:

3. *Wie hängen Gegenstand und Wissenschaft im Falle der Literatur-Wissenschaft zusammen?*

Da die meisten, die beginnen, Literaturwissenschaft zu studieren, doch eine gewisse Vorkenntnis von dem haben, was sie als Literatur lesen, sich aber womöglich kaum Gedanken darüber gemacht haben, was es heißt, Wissenschaft zu treiben, beginnt dieses einleitende Kapitel ausdrücklich mit

der Frage nach der Wissenschaft und der Wissenschaftlichkeit der Literaturwissenschaft und vor allem mit der Frage danach, ob und inwieweit man bereit ist, sich auch auf die Wissenschaft der Literaturwissenschaft einzulassen.

Literatur und Wissenschaft – jede einzelne dieser Komponenten ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung, die erfüllt sein muss, um sich auf dieses Abenteuer einzulassen. Im Fall der Wissenschaft mag das einleuchtend sein, denn wer Spaß an der Wissenschaft hat, wird sich eher den Naturwissenschaften oder der Wissenschaftstheorie oder der Philosophie zuwenden als der Literaturwissenschaft. Aber im Falle der Literatur mag das weniger einleuchtend sein. Manch einer mag sich fragen, ob denn die Liebe zur Literatur oder das Vergnügen, das man bei der Lektüre literarischer Texte empfindet, nicht ausreicht, um ein solches Abenteuer zu erleben. Die Antwort ist schlicht: Nein! Wer gerne liest, mag Abenteuer eigener, literarischer Art erleben, und das sei jedem unbenommen. Aber das ist bei weitem nicht das Abenteuer, von dem hier die Rede ist. Es geht nicht um das Abenteuer Literatur oder das Abenteuer Lesen. Man könnte auch hier sagen: Das Vergnügen am Lesen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für das Abenteuer Literaturwissenschaft. Und vielleicht ist selbst das noch zu wenig gesagt: Wer (nur) gerne liest, ist in der Literaturwissenschaft an der falschen Stelle.

Zugegeben, Literaturwissenschaft braucht leidenschaftliche Leser, Leser, die bereit sind, jede Sekunde ihrer freien Zeit mit Lektüre auszufüllen, ideale Leser, wie UMBERTO ECO (1999, 33) sie sich wünscht, die an einer idealen Schlaflosigkeit leiden und sich die Nächte mit Büchern und mit nichts sonst vertreiben, Leser, die die Lust am Text leben. Aber Literaturwissenschaft braucht mehr. Wer nur der Lust am Lesen frönt, ist wie ein Gourmand, der viel verschlingt, ohne es wirklich genießen zu können, weil er gar nicht weiß, was er verschlingt. Literaturwissenschaft, so gesehen, braucht Gourmets, die ein tieferes und feineres Verständnis für das haben, was sie genießen, für den Geschmack, für die Zutaten und die Art der Zubereitung. Literaturwissenschaft braucht professionelle Leser, die in der Lage sind, das, was sie lesen, historisch und systematisch einzuordnen,

zu klassifizieren und in größere literarische, mediale und kulturelle Kontexte zu stellen. Literaturwissenschaft braucht aber nicht nur professionelle Leser, sondern Leser aus Profession, die nicht nur in der Lage sind, Literatur professionell zu erfassen, sondern darüber hinaus auch das Lesen selbst als Aufgabe verstehen und erfüllen können.

Und damit ist die Brücke zur Wissenschaft schon geschlagen: Nur wer das Lesen als wissenschaftliche Aufgabe versteht, wird Zugang zur Literaturwissenschaft finden. Damit ist aber ein weiterer Spannungsbogen geschlagen von der privaten Lektüre aus Vergnügen zur Lektüre als wissenschaftlicher Aufgabe. Nun ist es aber nicht so, dass Literaturwissenschaftler privat und nur für sich anders lesen als in ihrer wissenschaftlichen Aufgabe. Und es ist auch keineswegs so, dass der Unterschied zwischen privater und professioneller Lektüre deckungsgleich ist mit dem Unterschied von Hobby und Wissenschaft. Das Abenteuer der Literaturwissenschaft besteht gerade darin, beide Pole miteinander zu verbinden und zu vereinbaren. GOETHE beispielsweise unterscheidet eine Gruppe von Lesern, die „ohne Urtheil genießt“ von einer anderen Gruppe, „die ohne zu genießen urtheilt“. Goethe selbst kommt es auf eine „mittlere“ Gruppe an, „die genießend urtheilt und urtheilend genießt“, weil nur damit das „Kunstwerk auf's neue“ „reproduciert“, also das Potenzial der Literatur ausgeschöpft werden kann (JESSING/KÖHNEN 2003, IX).

Und das hängt wiederum unmittelbar mit der Literatur bzw. dem, was man darunter versteht, selbst zusammen. Man kann nicht erklären, was Literaturwissenschaft sei, ohne zu erklären, was man unter Literatur versteht. Dieser Frage wird sich erst das nächste Kapitel widmen. Zunächst setzen wir den Literaturbegriff voraus, um erst einmal deutlich zu machen, worin die Besonderheit der Literaturwissenschaft besteht, also dasjenige, was sie überhaupt erst zu einem Abenteuer werden lässt, konkreter: das wissenschaftliche Profil des Abenteurers Literaturwissenschaft. In der Literaturwissenschaft kommt es darauf an zu erkennen, dass man es mit einem Gegenstand zu tun hat, der sich nicht so ohne weiteres wissenschaftlichen verobjektivieren, zum Objekt machen lässt, weil

dadurch eine Dimension verloren ginge, die die Literatur ja auszeichnet. Literaturwissenschaft ist daher auch eine Auseinandersetzung mit demjenigen, was sich an der Literatur einer solchen einfachen Verobjektivierung entzieht. Das macht nicht nur die Literatur, sondern auch die Literaturwissenschaft spannend und reizvoll. Es kommt in der Literaturwissenschaft darauf an, die intersubjektiven Voraussetzungen des subjektiven Leseerlebnisses offenzulegen.

Damit dies allerdings nicht zu sehr rezeptionsästhetisch oder gar literaturpsychologisch verstanden wird, will ich es noch einmal anders ausdrücken: Zu den wichtigsten Funktionen der Literatur gehört es, ihre Leser individuell anzusprechen, aber die individuelle Lektüreerfahrung zugleich auf allgemeiner Grundlage zu entfalten. Literatur, so wie wir sie seit dem 18. Jahrhundert ungefähr kennen, erzählt beispielsweise von sehr individuellen Gefühlen der Figuren, mit denen sich der Leser identifizieren kann, aber sie nutzt dabei ein Medium, das alles andere als individuell, sondern geradezu hochgradig allgemein ist: das der Sprache. Literatur hat damit eine individuelle und eine allgemeine Dimension. Genau an dieser Stelle sind es die Strukturen der Literatur, das individuell Allgemeine, die auf die Struktur der Literaturwissenschaft abfärben, indem sie ihr eine Aufgabe vorlegen und einen Bedingungsrahmen abstecken. Aufgabe der Literaturwissenschaft ist es, diesen Zusammenhang, das – um mit MANFRED FRANK zu sprechen – individuelle Allgemeine zumindest zu berücksichtigen, wenn nicht sogar selbst vorrangig zu erforschen (FRANK 1985).

### **3 Vermittlung der Grundkenntnisse**

Damit man allerdings den Bereich der privaten Lektüre, des persönlichen Erlebnisses in Richtung einer intersubjektiven Auseinandersetzung verlassen kann, ist es notwendig, zu wissen, worüber man spricht und wie man darüber spricht. Dieses Buch vermittelt also Grundkenntnisse der Literaturwissenschaft; diese umfassen so etwas wie ein basales

Beschreibungsinventar, ohne das man nicht auskommt, wenn man Literatur als Literatur wissenschaftlich erfassen und beschreiben will. Es vermittelt also eine Fachterminologie und stellt damit so etwas wie ein systematisches Wörterbuch der Literaturwissenschaft dar. Es vermittelt die Begriffe, die man unabdingbar braucht, wenn man sich wissenschaftlich und das heißt intersubjektiv über Literatur verständigen will.

Dieses Buch ist daher eine Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft unter germanistischer Blickrichtung. Die systematischen Arbeitsgebiete und Arbeitsweisen des Faches werden vorgeführt. Vor allem werde ich dabei dasjenige wissenschaftliche Instrumentarium nahe bringen, womit Literaturwissenschaft betrieben wird, nämlich ihre Grundbegriffe – und dies sind die *Grundbegriffe*, die notwendig sind, um Literatur in ihren historischen und systematischen Eigenheiten zu beschreiben und literarische Texte wissenschaftlich zu analysieren, sie zu interpretieren, sie zu editieren, sie in Schule, Universität und anderen Institutionen wie Redaktionen oder Verlagen weiterzuvermitteln. Dieses wissenschaftliche Handwerkszeug dient dazu und ist zudem die unabdingbare Voraussetzung, die eigene Herangehensweise an Literatur kritisch zu reflektieren und mit anderen auf intersubjektiver Basis zu teilen. Erst mit diesem Instrumentarium ist eine Wissenschaft der Literatur möglich – nur damit ist es möglich, Thesen aufzustellen und argumentativ zu entfalten.

## 4 Motivationen des Studiums

Dieses Abenteuer, in das dieses Buch einführen will, ist ein intellektuelles Abenteuer, aber es ist vor allem auch ein Abenteuer (in) der Wissenschaft. Es geht nicht nur darum, den Intellekt frei und kreativ sich entfalten zu lassen, sondern, weil anders Ergebnisse gar nicht zu haben sind, sich bestimmten diskursiven Spielregeln zu unterwerfen, die den Charakter einer Wissenschaft ausmachen. Erst die Wissenschaft macht die Literaturwissenschaft zum Abenteuer. Und daher lautet die einfache

Eingangsfrage: Sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, bereit, sich auf die Wissenschaft einzulassen? Nun kann man diese Frage nicht spontan mit „ja“ oder „nein“ beantworten, wenn man noch nicht weiß, worum es geht. Aber man kann einen Umweg wählen und sich erst einmal über die eigenen Voraussetzungen klar werden, die man mitbringt und die an der Schwelle zur Literaturwissenschaft relevant werden.

Bevor man sich auf sich auf dieses Abenteuer einlässt, erscheint es daher geboten, sich über die eigenen Beweggründe, warum man ein Fach wie die Germanistik und insbesondere die germanistische Literaturwissenschaft studiert, klar zu werden. Das ist auch deswegen wichtig, weil wohl kaum ein anderes Fach ein so spezifisches Problem wie die Germanistik hat: nämlich zu vermitteln, dass es genauso voraussetzungsreich wie jedes andere Studienfach ist, sei es eine andere (aus der Perspektive Deutschsprachiger) fremde Philologie, sei es Jura oder Medizin. Wer glaubt, Deutsch zu können und Lesen als Hobby zu haben, seien ausreichende Gründe für ein Studium der Literaturwissenschaft, ist in diesem Studienfach leider fehl am Platze.

Leider merken dies zu wenige in der rechten Zeit. Und die leider sehr hohe Zahl an Studienabbrechern ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen. Diese hohe Zahl wird dann wiederum allzu leicht als ein Krisensymptom der Germanistik gewertet. Wenn man nun zusätzlich bedenkt, dass die Germanistik in der Vielzahl ihrer Beschäftigungsfelder und methodischen und theoretischen Ansätze nicht nur ein reiches Spektrum intellektueller Herausforderungen, sondern auch bisweilen einen deutlich erhöhten Orientierungsaufwand mit sich bringt, kann das Fach sehr schnell diejenigen frustrieren, die es nicht gelernt haben, sich selbständig zu orientieren, was wiederum als Krisensymptom des Faches und nicht der Motivation des Einzelnen gewertet wird. Von Anfang an muss man sich daher über die Voraussetzungen des eigenen Studiums klar werden.

**TIPP**

*Beantworten Sie für sich folgende Leitfrage, wenn Sie das Studium der germanistischen Literaturwissenschaft beginnen werden oder vor nicht allzu langer Zeit begonnen haben:*

- 1. Was erwarte ich von diesem Studium?*
- 2. Was bin ich bereit, in dieses Studium zu investieren?*

HELMUT ARNTZEN (1996, 79f) geht davon aus, dass die Germanistik wie kaum ein anderes Fach der „Unentschiedenheit und Unentschlossenheit“ der Studierenden entgegenkommt. Mit der Einführung der neuen, modularisierten Studiengänge (Bachelor, Master) allerdings ist es nicht mehr möglich, die Germanistik als jenen Ort an der Universität zu nutzen, „wo ich mich nach der Schule eine Zeitlang ohne striktere Anforderungen seitens des Staates, der Gesellschaft, der Familie aufhalten kann“. Auf dieser Basis hat er eine wenig schmeichelhafte Typologie der Germanistik-Studenten entworfen und dabei zwei Faktoren geltend gemacht: die Entschiedenheit für das Fach und die Motivation zum Studium.

Mit den entsprechenden Kombinationsmöglichkeiten unterscheidet er:

1. die Bequemen (fachunentschieden und unmotiviert),
2. die Indolenten (fachentschieden und unmotiviert),
3. die Dilettanten (fachunentschieden und motiviert) und
4. die Wissenschaftler (fachentschieden und motiviert).

An diese letzten richtet sich dieses Buch. Denn ihnen gibt es das Handwerkszeug an die Hand, das nötig ist, die Entschiedenheit für das Fach und die Motivation zu seinem Studium erfolgreich umzusetzen. Dass es sich nicht an die richtet, die Germanistik nur aus Verlegenheit studieren wollen, versteht sich von selbst. Aber auch denjenigen, die Germanistik studieren wollen, weil sie die Literatur und den Umgang mit Sprache und Texten lieben, sei eine Warnung mitgegeben. Die Germanistik ist ein Universitätsfach: sein Prinzip ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Literatur; für Liebhaberei ist da wenig Platz. Dass immer beides mit im Spiel sein sollte, die Liebe zur Literatur und der Erkenntnisdrang der Wissenschaft, versteht sich von selbst. Dennoch können die Liebe zur Literatur und die wissenschaftliche Auseinandersetzung in Konflikt

miteinander geraten. Wer einen Autor oder einen Text besonders schätzt, der wird es bisweilen wenig schätzen, wenn man diesen Text auseinandernimmt (das ist eine direkte deutsche Übersetzung des griechischen Ursprung des Begriffs von Analyse), um seine Strukturen und Funktionen zu erkennen.

Um sich also klar zu werden, was es bedeutet, germanistische Literaturwissenschaft zu studieren, ist es von besonderer Bedeutung, den eigenen Zugang zur Literatur erst einmal mit jenem Zugang abzugleichen, den die Literaturwissenschaft anbietet bzw. der zumindest in einem Sinne als wissenschaftlich klassifiziert werden kann. Schon 1948 verlangte WOLFGANG KAYSER (1983, 11) von den Studierenden für ihren „Zugang zu der Wissenschaft von der Literatur“ „eine gewisse theoretische Begabung, [...] die Fähigkeit, theoretische Probleme als solche zu erfassen, wissenschaftliche Methoden bei ihrer Arbeit zu verstehen und sie selber bei der Lösung neuer Fragen anzuwenden“. Ob man allerdings, wie er weiterhin forderte, „eine besondere Begabung für ihren Gegenstand“, „eine besondere Empfänglichkeit für das Phänomen des Dichterischen“ und „die Fähigkeit zum Erlebnis des spezifisch Dichterischen“ braucht, ist heute mehr als fraglich – und das hat nicht zuletzt auch mit einem veränderten Verständnis von Literatur einerseits und Wissenschaft andererseits zu tun. Für dieses Auratische der Literatur, für diese Form von Begabung, Empfänglichkeit und Erlebnis ist heute in der Literaturwissenschaft kaum noch Platz. Das bedeutet aber auch, dass man wesentlich stärker akzentuiert zwischen – um es vorläufig so zu nennen – subjektiven und objektiven Zugängen zur Literatur unterscheiden muss. So kann man festhalten:

### **Zusammenfassung**

Die Liebe zur Literatur ist sicherlich eine notwendige Bedingung für ein erfolgreiches Studium der Literaturwissenschaft, aber alleine keineswegs eine hinreichende. Es gilt vielmehr, beides nicht zu vermischen, sondern vielmehr so auseinanderzuhalten, dass die Konturen der beiden Zugänge überhaupt erst deutlich hervortreten können.

---

## 5 Fach-Begriffe

Die Gegenüberstellung und der Abgleich des eigenen und des wissenschaftlichen Zugangs zur Literatur kann auch deshalb helfen, den spezifisch wissenschaftlichen Charakter der Literaturwissenschaft zu erfassen, weil er auch den Blick für die Differenzen zu anderen institutionalisierten Zugängen zur Literatur schärft. Das scheint umso dringlicher zu sein, als das Fach, das sich hinter der Idee von Literaturwissenschaft verbirgt, gar nicht einheitlich Literaturwissenschaft genannt wird. Der Literaturwissenschaft wird, bevor sie Fach wird, ein Adjektiv zugestellt: entweder allgemeine und/oder vergleichende Literaturwissenschaft oder eine nationalsprachliche Ausrichtung: germanistische, anglistische, romanistische usw. Literaturwissenschaft. Daneben existieren andere Begriffe für das Fach, das man studiert und denen man begegnet, wenn man sich für Literaturwissenschaft interessiert, wie zum Beispiel Literaturgeschichte, Philologie, Germanistik oder aber auch Literaturkritik.

- ▶ Literaturgeschichte
- ▶ Philologie
- ▶ Germanistik
- ▶ Literaturwissenschaft
- ▶ Literaturkritik

Philologie, Literaturgeschichte und Literaturwissenschaft haben zwar denselben Objektbereich, sofern man den Wortbestandteil ‚Logos‘ nicht nur als menschliche Rede schlechthin, sondern als literarische Rede spezifiziert; sie bezeichnen aber, bedingt durch die historische Entwicklung der Theorien, die sich unter diese Begriffe subsumieren lassen, unterschiedliche Auffassungen von und Zugangsweisen zur Literatur. Würde man eine Rätselfrage stellen, welcher von den fünf genannten

Klassifikationsbegriffen nicht zu den anderen passt, so wäre die Lösung: Literaturwissenschaft. Denn er ist der einzige Begriff, der den Wissenschaftscharakter mit ins Spiel bringt. In dieser Konstellation verweisen die anderen Begriffe auf Alternativen zur Wissenschaft.

## **1 Literaturgeschichte**

Insbesondere der Begriff der Literaturgeschichte, den einige Institute noch heute im Namen führen, verweist auf eine fundamentale Opposition. Denn nach der antiken und noch neuzeitlichen Klassifikation liefern Auseinandersetzungen mit historischen Phänomenen, worunter natürlich und sogar vorrangig die Literatur zu zählen ist, Geschichtsschreibungsmodelle. „Man unterschied zwischen scientia und historia“ (KAMLAH 1989, 125). Geschichtsschreibung ist also selbst kein wissenschaftliches Geschäft, sondern eine Tätigkeit eigener Qualität. In der Gegenüberstellung von Natur- und Geisteswissenschaften werden den letzteren jene Gegenstände zugeordnet, die in der Geschichte auftreten, die also eine geschichtliche Dimension haben (anders als etwa die Zeitunabhängigkeit naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten).

## **2 Philologie**

Liegt die Motivation des Studiums der Literaturwissenschaft allerdings in einer Liebe zur Literatur begründet, so könnte man an den Begriff der Philologie denken. Denn im etymologischen Kern dieses Begriffs verbirgt sich eine ursprüngliche Bedeutung, die mit der ‚Liebe zum Wort‘ wiedergegeben werden kann. Daher bezeichnet der Begriff eher den systematischen, nicht historischen, aber auch keineswegs den wissenschaftlichen Aspekt der Auseinandersetzung mit dem Wort, der Sprache und insbesondere natürlich der Literatur. Er verweist auf eine regelgeleitete Praxis und eine erlernbare Fertigkeit, vergleichbar mit der Rhetorik, die aber weder den theoretischen noch den objektiven Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt. Nimmt man diesen Ursprung ernst, so ergibt sich daraus die stärkste Abweichung vom Wissenschaftsmodell,